Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 15 (1908)

Heft: 50

Artikel: Noch ein Wörtchen zur Frage über Jugenlektüre

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540387

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* Etwas zum Nachdenken für Volks- und Jugenderzieher.

Universitätsprofessor Dr. Rudolf Enken in Jena äußerte sich letzthin in den „Münchener N. Nachrichten" folgenderweise über unsere heutige Kultur:

„Großen Bewegungen im Kulturleben pflegen immer Ernüchterungen zu folgen. Eine solche Ernüchterung erleben wir heute. Daß dem Aufwogen des Lebens ein Abwogen folgt, kann in keiner Weise befremden, da jeder Aufstieg im Bereiche des Menschen eine Einseitigkeit, eine Ueberspannung enthält, die früher oder später einen Rückschlag herbeiführen muß . . . Und dann tritt eine starke Herabstimmung des Lebens ein, der anfängliche Enthusiasmus verfliegt, wir beginnen tiefe Schatten zu entdecken, wo wir früher eitel Licht gewahrten.

Derartiges erleben wir heute gegenüber der Realkultur mit ihrer ausschließlichen Richtung des Menschen auf die sichtbare Welt. Aber die Triumphe haben sich nicht als ein reiner Gewinn erwiesen, die Umgebung, die der Mensch unterwerfen wollte, hat in der Unterwerfung selbst ihn überwältigend an sich gezogen und hält ihn so zwingend fest, daß er aus einem Herrn ein Diener zu werden verst . . . Indem die Technik die Naturkräfte in den Dienst der Menschheit gestellt, ist unser Leben bewegter, reicher, genußvoller geworden. Aber der Gewinn hat sich in Verlust verwandelt. So sind überall andere Folgen eingetreten, als in der Absicht der Handelnden lag, gemeinsam aber ist das Anschwellen des Lebens nach außen hin, das Gleichgültigwerden des Einzelnen, die Erdrückung der Innerlichkeit.

Ausgezeichnete Arbeiter und kleine zu leere Menschen, das steht am Ende des Weges."

Professor Enken nennt im Weiteren unsere heutige Kultur eine Talmikultur (Scheinkultur), die möglichst prunken und glänzen will, die für die innere Bildung die äußere Ausdehnung einsetzt, die allen Selbstwert des Lebens der bloßen Nützlichkeit opfert und so zugleich unvermeidlich ins Bloßdekorative, Scheinhafte und Leere gerät. Es ist gut, daß solche Urteile über unsere Zeitrichtung durch Gegner ausgesprochen werden, uns selbst würde man es nicht glauben.

Wir wären dem Jenaenserprofessor dankbar gewesen, wenn er uns ebenso unverholen die Ursachen dieses Niederganges unserer geistigen Kultur offengelegt hätte. Er hätte es entschieden ebenso gut können als Professor Dr. Förster in Zürich. Er hätte eben den Materialismus im Erziehungswesen als erste Ursache nennen müssen; und das wollte er nicht, denn sonst wäre es ja aus gewesen mit seinem Kollegen Professor Häkel, dem Präsidenten des Monisten- oder Materialisten- oder Atheistenbundes. Die Grundpfeiler jeglicher Kultur sind heute wie ehedem Religion, Moral, Autorität, Sittlichkeit; der Materialismus aber untergräbt diese Pfeiler, denn ohne Gott gibt es keine Religion, keine Sittlichkeit und keine Autorität. Man hat in den letzten Jahren der katholischen Kirche von Feinden und oft auch falschen Freunden Inferiorität vorgeworfen, weil sie nicht vor jedem Tagesgötzen in der Erziehung niederfallen wollte; gottlob sind schon Vorboten da, welche eine gerechtere Beurteilung der größten Erzieherin der Menschheit, das ist der Kirche, in Aussicht stellen.

Noch ein Wörtchen zur Frage über die Jugendlektüre. *)

Schreiberin dies ist gar nicht mehr bedeutend tätig auf dem pädagogischen Gebiete, war es aber mehr als 50 Jahre. Dennoch möchte ich hier mehr meine persönlichen Erfahrungen ins Feld führen, als die-

*) Von einer hochverdienten Lehrerin und Erzieherin eingesandt. Wir wünschen der allzeit noch idealen Schreiberin einen sonnigen Lebensabend.
Die. Red.

jenigen des Lehrers, obwohl die erstern individuell, aber dennoch kein Unikum sind. Sie sprechen aber meines Erachtens ein entschiedenes Wort für die Jugendlektüre.

Ich erhielt in meinem 7.—8. Jahre als Schulpreis ein Büchlein mit dem Titel: „Clodoald oder Ahnungen eines Kindes." Es war und wurde für mich providentiell. Ich las das Büchlein, ich weiß nicht wie viele Male durch und wußte bald ganze Seiten davon auswendig. Es legte starke Fundamente zu meiner intellektuellen Bildung und meiner Charakterentwicklung. Es enthielt ein Stück Geschichte, ein Stück Legende, ein Stück angewandte Psychologie, ein Stück Mystik und entwickelte in mir Ideale, lange bevor ich etwas von diesem Begriffe träumte und zwar Ideale, die mich durchs lange Leben begleiteten, in den verschiedensten Lebenslagen zu klaren Offenbarungen ewiger Wahrheiten wurden und mächtig auf meine Gemütsrichtung einwirkten. Ich erinnere mich noch heute im 72. Lebensjahr deutlich der Gemütsbewegungen, welche die Gegensätze von Gut und Bös in mir erregten und sich nach und nach zur stehenden Gesinnung entwickelten. Aehnlichen Einfluß übte etwas später ein anderes Büchlein: „Paulinus, der Bischof als Sklave." Der bekannte Traum des Königs Genserich kristallisierte in meiner jungen Seele die fruchtbare Wahrheit der göttlichen Strafgerechtigkeit, ein Wall gegen Zweifel, welche manche Zeitereignisse hätten erregen können. Eine Novelle warf später scharfe Schlaglichter auf die zwei Gegensätze Selbstlosigkeit und Eifersucht und Neid und ließ mich fürs Leben Stellung zu denselben neben. Mehr und mehr traten bedeutende literarische Erscheinungen in meinen Horizont und erweiterten nicht nur denselben, sondern auch das Herz. Viele verwandte Erfahrungen habe ich auch in der Schule gemacht.

Meine Mutter freilich war mit meiner vielen Lektüre nicht ganz zufrieden. Mein Vater aber sagte: „Laß das Kind lesen; ich weiß dann, wo und bei wem es ist (gewiß auch ein erzieherischer Moment). Das Buch kann ich anschauen, und wer weiß, wo es das Gelesene brauchen kann?" Die Zukunft gab ihm Recht. Früchte der Jugendlektüre leiteten mich später durch die Charybdis eines schwierigen Examens in Geschichte und Geographie glücklich hindurch.

Humor.

Aus dem Unterricht. Lehrer: Diogenes suchte Menschen mit der Laterne; was heißt das?"

Schüler: „Er war ein Nachtwächter!"

Die Vorsilbe „ver". Lehrer: Wie ich euch gezeigt habe, liebe Kinder, bedeutet die Vorsilbe „ver" meistens, daß etwas in einen ungünstigen Zustand übergegangen, der schlechter geworden sei; ihr habt z. B. die Worte „verderben", „verpfuschen", u. s. w. Kann mir eines noch andere Beispiele sagen? Fritz: O ja! verloben, verheiraten, Herr Lehrer. —

Fritz: Papa, hör' mal! Papa: Was willst du, Fritz? Fritz: Hör' doch, Papa! Papa: Kind, laß' mich jetzt nur einen Augenblick in Ruhe mit deinem ewigen Fragen! Fritz: Du, Papa, woran ist eigentlich das Tote Meer gestorben? —